

STAMM UND KRONE

Das Einfamilienhaus am Dorfrand von Ried-Brig im Oberwallis sticht im Einheitsbrei der Chalet- und Verputzhäuser der Umgebung richtig hervor. Bei der Setzung und bei der räumlichen Gliederung wurde vor allem darauf geachtet, dass die tolle Aussicht auf Felder und Berge gut eingefangen werden kann.

Die Fassade wurde mit einer Holzwerkstoffplatte der Firma Bruag verkleidet, deren Farbigkeit im Einklang mit den natürlichen Farben der Umgebung gewählt wurde.

Text: Anita Simeon Lutz | Fotos: Thomas Andenmatten



Für ein solches Haus braucht es im Oberwallis noch immer Mut – Mut zur guten Architektur. Die Farbigkeit des Hauses wurde im Einklang mit den natürlichen Farben der Umgebung gewählt.

Im Oberwallis dominieren ausserhalb der grossen Zentren noch immer Chaletbauten mit Schrägdach das architektonische Bild der Dörfer. So auch in Ried-Brig, das sich oberhalb der Oberwalliser Hauptstadt an der Bergflanke Richtung Simplonpass befindet. Ein modernes Haus zu bauen, wie es die Familie Michlig getan hat, braucht daher Mut – Mut zu guter Architektur. «Gute Architekten sind hier im Oberwallis an einer Hand abzuzählen», meint Thomas Andenmatten, seines Zeichens Architektur-Fotograf und als solcher ein Kenner der Szene, «und die Vomsattel Wagner Architekten aus Visp gehören sicher dazu».

Nach einer kurvenreichen Anfahrt fährt man über eine enge Gasse hinunter auf den Vorplatz des Hauses. Ein relativ strenger Kubus mit Garagenvorbau, in ein dunkelrotes Fassadenkleid aus grossformatigen Holzplatten gehüllt. Die enorme Grosszügigkeit des Hauses und die einmalige Aussicht – und wie diese in das Konzept des Hauses integriert wurde – wird eigentlich erst im Innern des Hauses erfahrbar. Die Parzelle liegt an Süd-Westlage mit Blick auf die Berge und nach Brig. Nach Südwesten grenzt das Grundstück an die Landwirtschaftszone und damit ist der einzigartige Ausblick unverbaubar. «Wir haben Glück gehabt, zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein», erzählt die Bauherrin. «Wir hatten uns schon früher einmal für die Parzelle interessiert, aber dann wollte der Bauer, dem noch weitere zwei Parzelle in der Nachbarschaft gehören, das Land nicht freigeben. Per Zufall hat mein Mann den Bauern wieder getroffen. Da der Landwirt an seinem Bauernhof Investitionen tätigen wollte,

sind sie ins Gespräch gekommen. Der Landkauf wurde dann per Handschlag besiegelt.»

Aussicht einfangen

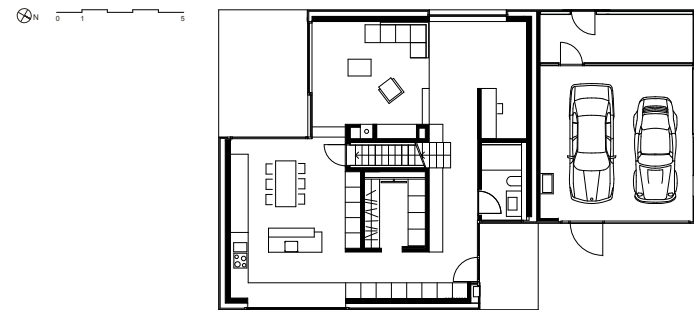
«Uns war klar, dass das Thema der Aussicht und der Ausblicke bei diesem Haus eine zentrale Rolle spielen sollte», sagt Rita Wagner, die für die Projektierung des Gebäudes zuständig war. Das Einfamilienhaus ist auf dem nordöstlichen Teil der Parzelle so positioniert, dass die umliegenden, nicht sehr attraktiven Nachbarhäuser ausgeblendet werden. Der Baukörper ist in das sehr leicht geneigte Terrain eingepasst. Den Architekten ist es bei all ihren Projekten wichtig, das Terrain möglichst minimal zu verändern und den natürlichen Verlauf der Topografie zu respektieren und bestehen zu lassen. So trennt auch nur ein Tritt die zweigeschossige Veranda, die durch die konkave Anordnung der grossen Fensterfronten entsteht, von der Wiese, die das Haus umfliesst. Der Kubus wird dank diesen zurückliegenden Fassadenflächen nicht so sehr aufgebrochen, und obwohl diese Fassade vollflächig verglast ist, entsteht ein Gefühl der Geborgenheit. Die Kontur des Kubus wird mit dem hervorstehenden Vordach, das aus statischen Gründen in Holzkonstruktion gefertigt wurde, und mit der Terrassenplatte nachgezeichnet. Das Dach ist ein willkommener Wetterschutz und dank der runden Ausstanzung gelangt auch genug Tageslicht in die an die Fassade angrenzenden Räume im Obergeschoss.

Das Erdgeschoss ist offen gestaltet. Der Raum fliesst um einen zentralen Kern, den Rita Wagner mit dem Begriff Stamm beschreibt. In ihm

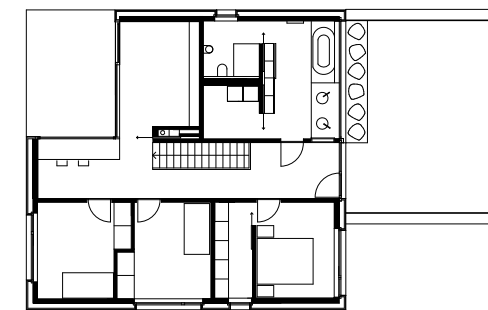


Situation

Die Inszenierung der Ausblicke in die Landschaft war ein wesentlicher Teil des Entwurfskonzepts.



Erdgeschoss



Obergeschoss

Das Oberlicht über der Treppe lässt sanftes Licht bis ins Erdgeschoss fließen.



Im Erdgeschoss gruppieren sich die Räume um einen zentralen Kern, in dem sich auch die Treppe zum Obergeschoss befindet.



Dem Familienbad wird viel Platz eingeräumt. Holzoberflächen verleihen Wohnlichkeit.

befindet sich eine grosszügige Garderobe, in der die Sommer- und die Winterkleider der ganzen Familie übers ganze Jahr gelagert werden können, Küchenschränke und die Treppe. Im Wohnbereich sind sämtliche Multimedia-gadgets in diesem Kern integriert. Das ganze Haus wird per Gebäudeautomation gesteuert. Von einem mobilen Pad aus kann die Hausherrin sämtliche Lichter, die Lüftung, die Storen und alle anderen elektrischen Geräte steuern und kontrollieren. Ausserdem hilft die Gebäudeautomation Strom zu sparen. Das Haus ist im Minergie-Standard ausgeführt. Die Wärmeerzeugung erfolgt über eine Luft/Wasser-Wärmepumpe, ergänzt durch zehn Quadratmeter thermische Kollektoren für die Warmwasseraufbereitung.

Um den Stamm herum gruppieren sich im Erdgeschoss die Küche mit Essbereich, das etwas tiefer gesetzte Wohnzimmer, ein kleines Büro und eine Dusche mit WC. Der Wohnbereich öffnet sich mit grossen Schiebefenstern ebenerdig zur Loggia und erfährt dadurch eine Raumerweiterung. Die Küche liegt auf

dem gleichen Bodenniveau wie der Eingang. Ein 130 Zentimeter hoher Schrankkubus trennt den Essbereich von der Küche ab, ohne den Blickkontakt zu beschneiden.

Familienräume

Über die zentrale, innerhalb des Stamms angeordnete, einläufige Treppe gelangt man ins Obergeschoss. Hier liegen ein offener Arbeitsbereich für die Kinder, das Familienzimmer, die beiden Kinderzimmer, das Elternzimmer mit Ankleide und ein grosszügiges Familien-Badezimmer. «Wir haben uns bewusst nur für ein Bad entschieden», meint die Bauherrin. «Für uns gehört das Baden nämlich zum Wohnen. Darum haben wir zu Gunsten räumlicher Grosszügigkeit auf ein zweites Bad verzichtet.» Im Vergleich zum Erdgeschoss dreht sich im Obergeschoss das Raumkonzept: Ein offener Raum erschliesst hier die Zimmer – wie in einer Baumkrone. Es handelt sich dabei aber nicht um einen Korridor im klassischen Sinn, sondern um einen vielfältig nutzbaren Erschliessungsraum. Das Oberlicht über der



Die mit Lasertechnik ornamental gefrästen Formboardplatten im WC des Erdgeschosses und in der Garage ergeben ein interessantes Licht- und Schattenspiel.



Die Architekten

Die Vomsattel Wagner Architekten mit Sitz in Visp begegnen einer Bauaufgabe mit Sensibilität und Achtung gegenüber der Umgebung und der Bauherrschaft. Dabei konzentrieren sie sich auf das Wesentliche. Das heisst, es gilt aus jeder Aufgabe und jedem Ort das grösstmögliche Potenzial auszuschöpfen.

Laufende Projekte 2011

- Neugestaltung MGB – Trassée, Naters
- Minergie-P-Neubau EFH Zimmermann
- Minergie-Neubau EFH Bugnard, Chermignon
- Neubau MFH Mengis, Visp
- Neubau Schulsporthalle, Brig

Realisierte Projekte der letzten Jahre

- 2010 Minergie-Neubau EFH Michlig, Ried-Brig
Umbau Wohnung, Visperterminen
- 2009 Umbau Wohnungen Postgarage, Brig
Neubau Wohn- und Geschäftshaus
Raiffeisenbank, Visp
Sanierung Gebäudehülle MFH St. Martin,
Zermatt
- 2008 Umbau Wohnung Hutter, Steg
Umbau Ferienwohnung, Leukerbad
Minergie-Neubau EFH Imhof-Rittler, Mund
Neubau Atelierhaus Weber, Zürich
Ausbau FCC Extension HAPI Lonza, Visp
- 2007 Umbau Wohnung Nanzer, Brig
Umbau EFH Ehry, Nürensdorf
Neubau PCP Lonza, Visp
Minergie-Neubau MFH Walker, Bitsch

architektur technik meint

Beim Einfamilienhaus Michlig handelt es sich um ein durch und durch gelungenes Projekt, das Lust auf mehr gute Architektur auch in den Randregionen unseres Landes weckt. Die Bedürfnisse der Bauherrschaft wurden in eine stimmige Wohnwelt umgesetzt und die Fassade sticht im Einheitsbrei der Umgebung wohlthuend hervor.

Anita Simeon Lutz



Treppe lässt sanftes Licht bis ins Erdgeschoss fließen. Vom Arbeitsbereich geniessen die Kinder einen wunderbaren Ausblick auf die umliegenden Felder und Berge.

Die Farbigkeit wurde bewusst im Einklang mit den natürlichen Farben der Umgebung gewählt. Die Einschnitte von Eingang und Loggia sind etwas dunkler gestaltet. Im Innern sind die Materialien hell und in Naturtönen gewählt und reduziert eingesetzt, die Wände sind mit einem Naturputz versehen und atmungsaktiv. Neben dem Holz der Kastanie (Küche und Böden Wohnzimmer, Schlafzimmer) wurde eine Spachtelung verwendet. Ein Beleuchtungskonzept ergänzt die Stimmung: Entlang der Wände wurden Lichtbänder bündig in die Decken eingelegt, die ein sanftes, indirektes Licht auf die Wände geben. Ein interessantes Licht- und Schattenspiel ergeben auch die mit Lasertechnik ornamental gefrästen Formboardplatten, die im WC des Erdgeschosses und in der Garage eingesetzt werden. ■